

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
in Bezirk Nagold und  
Nachbarkreise  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.35.  
Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Preisprophet  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einzelne Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Pfg.  
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 234	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Freitag, den 6. Oktober.	Amtsblatt für Wetzlar-Kreis.	1911.
---------	------------------------------	--------------------------	------------------------------	-------

### Tagespolitik.

Die innere Politik des Reiches ist vor den Marokko- und Tripolisereignissen wenig oder beinahe gar nicht zu Worte gekommen. Und doch hat sie natürlich nicht geruht. Mit besonderem Eifer wird in dem Reichsamt gearbeitet, das die Aufstellung des Etats soweit gefördert hat, daß dieser bereits in der kommenden Woche dem Bundesrat wird unterbreitet werden können. Obwohl die Finanzlage des Reiches nach den bekanntgegebenen Einnahmeausweisen keine ungünstige ist, so ist doch bei Aufstellung des neuen Etats nach dem Grundsatz strenger Sparsamkeit verfahren und vom Schatzsekretär jede Forderung gestrichen worden, die sich irgendwie als entbehrlich erwies. Daß das Notwendige für Kulturzwecke sowie für die Schlagfertigkeit unserer Armee und Flotte in dem Etat berücksichtigt wurde, ist selbstverständlich. Der neue Etat soll noch dem alten Reichstage vorgelegt werden und den auch für die Wahlen gewünschten Beweis liefern, daß die Finanzreform des Jahres 1909 den Haushalt des Reiches in günstiger Weise beeinflusst hat; an dem Urteil der Parteien über die Reform wird er jedoch schwerlich viel ändern. Daß der Etat von dem alten Reichstag schon erledigt werden könnte, muß bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit als ausgeschlossen gelten. Da aber nicht gut zwei verschiedene Reichstage denselben Etat beraten können, so ist es wohl anzunehmen, daß der Etat für 1912 zwar schon dem alten Reichstage vorgelegt, von dem neuen aber erst in Beratung genommen werden wird. Die Sitzungen des neuen Reichstags können nicht vor Ende Februar anfangen, da das Resultat der Stichwahlen auch noch abgewartet werden muß; es ist daher voranzusehen, daß der nächstjährige Etat erst um eine geraume Weile nach dem 1. April verabschiedet und ein Etatnotgesetz unumgänglich werden wird.

Ueber die Verminderung der Seerüstungen sagte der erste Lord der englischen Admiralität auf eine in öffentlicher Versammlung an ihn gerichtete Anfrage: Nichts würde der englischen Regierung größere Genugtuung bereiten, als Vereinbarungen treffen zu können, welche die Rüstungen zu Lande und zur See begrenzen würden. — Wenn es auf Worte ankäme, dann wäre das recht schön. Tatsächlich betreibt England keine Flottenrüstungen aber mit beispiellosem Eifer.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 6. Okt.

\* Die Einweihung unserer gegenwärtig der Restauration unterworfenen Kirche kann, wie wir hören, voraussichtlich am 5. November erfolgen. Man glaubte schon am Kirchweihfest die Kirche einweihen zu können, aber da die Orgel bis dahin nicht fertig ist, so tritt eine Verschiebung ein.

Der Geflügelzuchtverein Altensteig hatte bei seiner Hauptversammlung im März beschlossen, diesen Herbst eine Geflügelausstellung mit Prämierung zu veranstalten und bei seiner letzten Ausschüßung am 23. Sept. Sonntag den 8. Oktober dazu bestimmt. Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenpest muß diese Ausstellung unterbleiben oder auf eine spätere Zeit verlegt werden. Auch größere Geflügelausstellungen, z. B. in Würzburg und Erlangen, können aus dem gleichen Grunde diesen Herbst nicht abgehalten werden.

|| Vom Wein. Ein Erlass des R. Ministeriums des Innern an die Oberämter und Gemeindebehörden vom 27. Sept. d. J. besagt: Aus den Berichten der Oberämter hat das Ministerium ersehen, daß zur Ueberwachung des Weinverkehrs in allen Bezirken Einleitungen getroffen sind, daß aber im allgemeinen die Ortspolizeibehörden die Neigung haben, die Ueberwachung den Sachverständigen im Hauptberuf zu überlassen und zu wenig eine eigene erfolgreiche Tätigkeit entfalten. Demgegen-

über ist hervorzuheben, daß das Weingesetz den Schwerpunkt der Ueberwachung nicht mehr in die chemische Untersuchung der Weine verlegt, sondern in die Anzeigepflicht der Zuckung und der Haus-trunkherstellung, sowie in die Buchführung und andere eine leichte Kontrolle ermöglichende Vorschriften, daß dementsprechend die Gemeindebehörden in erster Linie zur selbsttätigen Durchführung der Vorschriften des Weingesetzes berufen sind, während die zwei Sachverständigen im Hauptberuf, deren Vermehrung in nächster Zeit nicht in Aussicht genommen ist, nur eine unterstützende Tätigkeit auszuüben haben. Die Gemeindebehörden werden sodann in dem Erlass angewiesen, ihre Ueberwachungstätigkeit in näher bezeichneter Hinsicht weiter zu entwickeln. Dabei wird u. a. bemerkt: Bei einer in gleicher Weise wie bisher fortschreitenden Reife der Trauben ist heuer mit einem guten Jahrgang im Sinne des Paragraphen 3 Abs. 1 des Weingesetzes zu rechnen. Eine Zuckung der diesjährigen inländischen Weinmosterzeugnisse ist deshalb, von besonderen Ausnahmefällen abgesehen, unzulässig. Die etwaige Zuckung ist der Ortspolizeibehörde anzuzeigen, die letztere hat zu prüfen, ob die Zuckung als zulässig betrachtet werden kann und gegebenenfalls die Beteiligten zu befehlen oder in Zweifelsfällen mit dem Weinsachverständigen im Hauptberuf ins Benehmen zu treten. Die Zuckung ausländischer Erzeugnisse ist in allen Fällen, in guten wie in schlechten Jahrgängen unzulässig. Die Benennung des Weins (Paragraph 6 und 7 des Weingesetzes) ist von nun an sorgfältiger zu überwachen, um den Wert der Erzeugnisse der einzelnen Weinorte gegenüber minderwertigen Weinen und Verschnitten zu schützen. — Es ist Sache der Ortspolizeibehörden, die Wirte und Weingärtner zur Buchführung anzuhaltten. — Es entspricht den Absichten des Ministeriums nicht, daß wegen Verfehlungen gegen Gesetzesvorschriften, die sich erst einleben müssen, beispielsweise die Vorschriften über die Benennung der Weine und die Buchführung, sofort Strafanzeigen erstattet werden, vielmehr genügt es für die Zwecke der Ueberwachung des Weinverkehrs, zunächst befehlend und warnend voranzugehen, dagegen ist gegen die bewusste Weinpaußcherei nach wie vor mit aller Strenge einzuschreiten.

|| Oberndorf, 5. Okt. Gestern abend kurz nach 8 Uhr ist in dem benachbarten Bödingen das Wohn- und Oekonomiegebäude des Schuhmachers und Polizeidieneres Johannes Haag abgebrannt. Die Brandursache scheint in einem Kamindesekt zu suchen sein. Der Schaden beträgt ca. 3000 Mark.

|| Ebingen, 5. Okt. Aus Anlaß des Einrückens zum Militär veranstalteten gestern die hiesigen Militärpflichtigen, 35 an der Zahl, einen Umzug durch die Stadt, um die üblichen Geschenke entgegenzunehmen. Sie erhielten die schöne Summe von 1740 Mark.

|| Pflödingen, O. Balingen, 5. Okt. Gestern morgen 3 Uhr wurde unsere Einwohnerschaft durch Feuer aus dem Schlafe geweckt. Das Armenhaus neben der Wirtschaft zur Krone stand lichterloh in Flammen. Um halb 5 Uhr war die Gefahr vorüber.

\* Stuttgart, 4. Okt. Zur Verurteilung des Professors Fünfstück wegen Steuerdefraudation wird noch gemeldet: Ein Nachspiel zu dem früher behandelten Streit der Professoren an der hiesigen Technischen Hochschule, Fünfstück und Mörike, ist ein Steuerprozeß, der gegen Professor Dr. Fünfstück vor der hiesigen Strafkammer verhandelt wurde. Bei dem Prozeß Fünfstück-Mörike war es zwischen dem Kläger Fünfstück und dem Zeugen Professor Dr. Lueger zu einem Zusammenstoß gekommen. Prof. Dr. Lueger zeigte daraufhin Dr. Fünfstück wegen Steuerdefraudation an. Die Untersuchung ergab, daß Fünfstück in den Jahren 1904 bis 1909 seinen Altienbesitz und seine Bezüge von der Deutschen Verlagsanstalt nicht versteuert hatte. Die Steuerbehörde bestrafte Dr. Fünfstück mit dem achtfachen der hinterzogenen Kapital- und mit dem zehnfachen

der hinterzogenen Einkommensteuer. Professor Dr. Fünfstück beantragte gerichtliche Entscheidung und machte geltend, er habe die Aktien für steuerfrei gehalten, ebenso die Bezüge von der Verlagsanstalt. Das Gericht verurteilte jedoch Professor Fünfstück 1) wegen Gefährdung der Kapitalsteuer zu einer Geldstrafe in Höhe des achtfachen Betrags der hinterzogenen Steuer von 1049 Mark für den Staat und 459 Mark für die Gemeinde, 2) wegen Gefährdung der Einkommensteuer zu einer Geldstrafe im achtfachen Betrag der hinterzogenen Steuer von 12 431 Mark für den Staat und 6131 Mark für die Gemeinde. Die Gesamtstrafsumme beläuft sich demgemäß auf rund 20 000 Mark.

|| Stuttgart, 5. Okt. (Politischer Kurs.) Der jungliberale Verein veranstaltet wie im letzten Winter, so auch in diesem Semester einen Kurs für nationale staatsbürgerliche Erziehung und politische Bildung. Der Kurs umfaßt 10 Vorträge und betrifft: Kolonialpolitik, Deutsche Freiheits- und Einheitsbestrebungen im 19. Jahrhundert, Grundzüge der Kommunalpolitik, die Frau in der Gemeindeverwaltung, Nationalökonomie, Bank- und Börsenfragen, die deutschen Gerichte und ihre Tätigkeit, Grundzüge der Steuerpolitik, deutsche Flottenpolitik, und Wohnungsfrage und Wohnungsfürsorge.

|| Stuttgart, 5. Okt. Stärker als je ist namentlich von Württemberg aus der Bezug von italienischem Obst. Auf der Straße Schaffhausen-Zwungen-Zimmendingen-Horb-Stuttgart laufen bereits seit 14 Tagen jeden Tag vier Obstwaggons, von denen jeder 500 Tonnen italienisches Obst mit sich führt, wovon das meiste hierher befördert wird.

|| Heilbronn, 5. Okt. Der sozialdemokratische Gemeinderat und mehrfache Landtags- und Reichstagsabgeordneter Gustav Kistler befindet sich seit einiger Zeit in der St. Heilanstalt Weihenhof bei Weinsberg.

|| Obertürkheim, 5. Okt. Als gestern nachmittag die 12 Jahre alte Pauline Haller im Kinderwagen in der Cannstatterstraße ein kleines Sawestelchen spazieren führte, geriet sie unter ein Bierfuhrwerk und wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Cannstatter Bezirkskrankenhaus verbracht. Trotzdem das kleine Kind aus seinem Wagen geschleudert wurde, erlitt es keinen Schaden.

|| Wainingen, 5. Okt. In der erst vor einigen Jahren durch einen Stodaufbau vergrößerten Wirtschaft zum „Hahnen“ brach im Dachstuhl Feuer aus, das sich rasch verbreitete. Der nördliche Teil des Hauses ist den Flammen vollständig zum Opfer gefallen.

|| Wiggente, O. Ravensburg, 5. Okt. In Weggente ist gestern abend ein von drei Familien (Kutter, Lochmaler und Pfeiffer) bewohntes großes, aber sehr altes reparaturbedürftiges Bauernhaus bis auf den Grund niedergebrannt.

|| Friedrichshafen, 5. Okt. (Schmugglerin.) Gestern nachmittag ist hier wieder einmal eine mit dem Dampfboot aus der Schweiz zugereist gekommene Frauensperson, eine Böhmin, wegen Verdachts des Sacharinschmuggels festgenommen worden. Der Verdacht hat sich bestätigt, denn bei der Körperuntersuchung fanden sich in sogenannten Schmugglerwesten 10 Kilo Süßstoff bei ihr vor. Die Schmugglerin wurde dem Amtsgericht übergeben.

|| Vom Bodensee, 5. Okt. Heute nacht ist das Bahnhofshotel in Ueberlingen vollständig ausgebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Der Schaden an Gebäude und Mobiliar ist bedeutend. Das Hotel war mit 70 000 Mark in der Gebäudebrandversicherung und mit 20 000 Mark in der Fahrnisversicherung.

|| Vom Bodensee, 5. Okt. Einen seltsamen Fang machten zwischen dem Pulverturm und dem alten Schlachthaus in Konstanz arbeitende Fischer im Rhein. Sie fingen mit ihren Netzen eine 15 Pfund schwere Kanonenkugel, die aus der Zeit der Belagerung Konstanz durch die Schweden im Jahre 1633 stammt. Die Kugel wurde dem Rosengartenmuseum überwiesen.



## Aus dem Reiche.

\* Berlin, 5. Okt. Zum Unterstaatssekretär des Reichscolonialamts ist Ministerialdirektor Dr. Conze ernannt worden. Zu seinem Nachfolger ist Geh. Oberregierungsrat Dr. Schner bestimmt worden.

## Ausländisches.

|| Turin, 5. Okt. Der König von Italien besuchte heute in der Ausstellung die deutsche Industriehalle und verweilte längere Zeit bei den Schiffmodellen der Firma Schichau. Der König interessierte sich besonders für die türkischen Torpedoboote und das noch in Bau befindliche dänische Torpedoboote sowie für den russischen Kreuzer Rowit und für das Projekt eines modernen Aufklärers.

|| Paris, 5. Okt. Im heutigen Ministerrat teilte der Minister der öffentlichen Arbeiten Entwürfe zu Mineralkonzessionen mit, die eine wesentliche Beteiligung des Staates an den Erträgen der Bergwerke vorsehen. Die Entwürfe werden dem Ministerrat vorgelegt werden.

|| London, 5. Okt. Eine Frau, die bei der Parik während des Leichenbegängnisses der Opfer der Liberte niedergeworfen und getreten worden war, ist ihren Verletzungen erlegen. Der Zustand der anderen Verletzten ist befriedigend.

|| Lissabon, 5. Okt. Die aus englischer Quelle stammenden Meldungen von einer Besetzung Nordportugals durch monarchistische Elemente wird als unrichtig bezeichnet.

|| Petersburg, 5. Okt. Auf der Reede von Reval sind 2 Torpedoboote zusammengestoßen und leicht beschädigt worden.

|| Buenos Aires, 5. Okt. Die Südpolar-Expedition des Oberleutnants Filchner hat gestern an Bord der „Deutschland“ die Ausreise angetreten.

### Ein Attentat im österreichischen Abgeordnetenhaus.

|| Wien, 5. Okt. Während der Värmiszenen bei der Beratung des Feuerungsantrags feuerte ein Besucher der zweiten Galerie auf der linken Seite gegen die Ministerbank, wo der Justizminister und der Unterrichtsminister saßen, vier scharfe Schüsse ab. Es wurde niemand getroffen. Eine unbeschreibliche Aufregung entstand. Der Täter, ein neunzehnjähriger Dalmatiner, wurde verhaftet. Er gab an, Sozialist zu sein. Er habe den Justizminister erschießen wollen.

Ueber das Attentat wird weiter berichtet:

Der erste Antragsteller zu der Feuerungsangelegenheit, Dr. Adler, verurteilte zunächst das Vorgehen Italiens gegen die Türkei, besprach dann die Feuerung, sowie die Fleischnot und protestierte gegen die Schärfe der Urteile gegen die Demonstrationsteilnehmer in Wien. Der Redner behauptete, die Gerichte hätten unter dem Einfluß des Justizministers gehandelt (lebhafteste Entrüstungsversuche der Sozialdemokraten gegen den Justizminister). In diesem Augenblick erfolgte der gemeldete Anschlag. Der Täter ist ein 26jähriger Arbeiter namens Ljovrak aus Sebenico in Dalmatien. Er rief bei Abgabe der Schüsse: „Hoch der Sozialismus!“ Die ungeheure Erregung, die sich des Hauses bemächtigte, dauerte auch nach der vom

Präsidenten angeordneten Unterbrechung der Sitzung noch fort. Der Justizminister von Hohenburger war Gegenstand lebhafter Beglückwünschungen von allen Seiten. Während der Pause kam es fortwährend zu andauernden Kontroversen zwischen den Sozialdemokraten einerseits und den Mitgliedern des deutsch-nationalen Verbandes und den Christlich-Sozialen andererseits. Auf die Kunde von dem Attentat erschienen der Ministerpräsident und die übrigen Mitglieder der Regierung in dem Sitzungssaal. Auch der Polizeipräsident von Wien begab sich sogleich nach dem Abgeordnetenhaus. Die Spuren der Schüsse sind an der Ministerbank und unterhalb der Präsidentenstrasse sichtbar. Eine Kugel wurde auf der Estrade gefunden. Sämtliche Eingänge des Parlaments, das von der Polizei streng bewacht wird, sind gesperrt. Nach der Festnahme des Täters wurde die Galerie geräumt. Nach mehr als 1-einhalbstündiger Pause wurde die Sitzung wieder aufgenommen.

Nach der Wiederaufnahme der Sitzung nach 3 Uhr nachmittags setzte Dr. Adler seine Rede unter immerwährenden stürmischen Schließrufen bei den Deutschen und den Christlich-Sozialen fort. Der Abgeordnete Dr. Adler drückte sein tiefstes Bedauern über das Attentat eines Unzurechnungsfähigen aus. Nachdem er unter lebhaftem Beifall seiner Parteigenossen und lärmenden Protesten anderer Parteien seine Rede beendet hatte, ergriff Ministerpräsident Baron von Gautsch das Wort u. erklärte: Der verbrecherische Anschlag war nicht nur gegen die Ministerbank, sondern auch gegen das Haus und den Parlamentarismus gerichtet. (Stürmischer Beifall.) Der Ministerpräsident weist auf die täglich in öffentlichen sozialdemokratischen Versammlungen gehaltenen aufreizenden Reden hin, die eine unverkennbare Kehrlichkeit mit der heute gehaltenen Rede des Abgeordneten Adler hätten. Man könne sich schließlich nicht wundern, wenn es zu solchen verbrecherischen Attentaten komme. Der Ministerpräsident verliest unter stürmischem Beifall der Sozialdemokraten und unter Protestrufen bei den Deutschen eine gestern von dem Abgeordneten Adler in einer Volksversammlung gehaltenen Rede und schließt: Sie fürchten sich nicht und ich fürchte mich auch nicht. Wir werden uns absolut nicht abbringen lassen, die Ordnung und die Gesetzmäßigkeit aufrecht zu erhalten. Beharrlicher, anhaltender Beifall bei den Christlich-Sozialen und den Deutschen.

### Marokko.

|| Paris, 5. Okt. Das Ministerium des Auswärtigen beobachtet die größte Zurückhaltung über das Ergebnis der letzten Unterredung zwischen dem Botschafter Cambon und dem Staatssekretär des Reichs von Alerken-Wächter und den Stand der Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich. Ebenso ist keine Mitteilung erfolgt über den Ausgang des Ministerrates, der sich mit den auswärtigen Angelegenheiten heute morgen besetzte. Die Verschiebung des ursprünglich auf morgen festgesetzten Ministerrates auf Samstag läßt die Vermutung aufkommen, daß eine neue Unterredung zwischen Cambon und v. Alerken-Wächter für notwendig erachtet wird, um eine Uebereinstimmung über die letzten strittigen Punkte herbeizuführen. Man wird also erst am Samstag wissen, ob all die kleinen Schwierigkeiten des ersten Teils der Verhandlungen endgültig ausgeglichen sind.

### Ein Zwischenfall in Agadir.

\* Agador, 30. Sept. Der Raib Gelluli sandte dem deutschen Konsul mit der gleichzeitigen Bitte um Schutz einen Originalbericht des Kalifa von Agadir, wonach die dortigen Franzosen auf die Tatarennachricht von der Abfahrt Deutschlands, Südmarokko zu verlassen, sich durch einen Putz des Forts bemächtigt, die französische Flagge gehißt und sie durch Kanonenschüsse salutiert hätten; sie hätten ferner die Deutschen aufgefordert, das Land zu verlassen, da ein französischer Kreuzer unterwegs sei, um das Gebiet zu besetzen. Der Zwischenfall ist umso ernster, weil der Kalifa sich bei dem Kommandanten des deutschen Kriegsschiffes beschwerte, worauf dieser ihm erwiderte, er solle nach seinem eigenen Ermessen handeln. Darauf forderte der Kalifa die Franzosen auf, die Flagge zu entfernen, die indessen auch ein gewalttames Entfernen der Flagge verhinderten. Das untätige Verhalten des deutschen Kriegsschiffes wirkt auf die dort ansässigen Deutschen gegenüber den Eingeborenen, die eine deutsche Landung ersehnen, direkt kompromittierend.

## Der italienisch-türkische Krieg.

### Das Bombardement von Tripolis.

\* Rom, 5. Okt. Gestern wurde die Beschießung der Außenwerke von Tripolis fortgesetzt, während man die zentralen Forts aus Rücksicht auf die Stadt schonte. Die Batterien „Sultania“ und „Hamidie“ wurden zerstört. Das Kriegsschiff „Garibaldi“ landete 2 Offiziere und mehrere Matrosen an der geräumten Batterie „Hamidie“; sie fanden dort drei türkische Tote. Die Italiener nahmen die Geschützschlüssel mit.

\* London, 5. Okt. Das „Daily Chronicle“ erhält ein längeres Telegramm von Djerba in Tunisien, das das Bombardement schildert. Der Korrespondent fuhr am Dienstag mit einem Dampfer von Djerba nach Tripolis. Zehn Meilen von dort wurde das Schiff von dem italienischen Kreuzer „Barese“ gestoppt, doch konnte man die Operationen verfolgen. Am Dienstag nachmittags ließ Admiral Faravelli für kurze Zeit das Bombardement aussetzen, um Zeit zur Uebergabe zu gewähren. Als aber kein Zeichen gegeben wurde, ging die Kanonade fort. Die Hafensicherungen wurden bis zum Boden abgerast. Die Forts litten schwer. Der Leuchtturm im Nordwesten der Stadt wurde durch einen Schuß vom „Garibaldi“ zerstört. Am Mittwoch wurde die Kanonade zu früher Stunde wieder begonnen. Es sei ferner zu vermuten, sagt der Korrespondent, daß Ordres ergangen sind, heute, Donnerstag, auch Benghasi und Derna zu bombardieren, wahrscheinlich durch das Geschwader unter dem Vizeadmiral Ricci. In Tripolis sind der Palast des Gouverneurs und die drei Hafensicherungen zerstört. Es soll nicht die Absicht der Italiener sein, sofort Matrosen auszuschießen, sondern die Landung bis zur Ankunft des Expeditionskorps zu verschieben.

\* London, 5. Okt. Die Glasgower Reederei E. & F. Elliot erhielt heute ein Telegramm aus Djerba (Tunis), wonach die italienische Flagge in Tripolis aufgepflanzt sein soll.

## Leserbrief.

Verachtung des Lebens ist leicht in harter Bedrängnis; Zopfer allein ist der Mann, welcher das Unglück erträgt.  
Marital.

## Feindliche Höfe.

Bauern-Roman von Paul Danke.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Achtzig Jahre!“ sprach der Pfarrer langsam und voll Ehrfurcht. „Wer in diesem Alter noch so frisch ist, der muß Gott wohlgefällig gelebt haben!“

Der alte Christian lachte und sprach: „Einfache Kost in freier Luft, das hält den Körper gesund und frisch. Ich glaube aber, daß es in Gottes Rathschlag liegt, daß er mich so alt hat werden lassen. Ich bin noch nicht reif für das Jenseits, sonst wäre ich schon längst in die Grube gefallen.“

„Ihr scheint ein Philosoph in Schäfertocht zu sein!“ Gott bewahre mich vor solchem Erdendunkel! Wenn man aber den Weltlauf schon achtzigmal mit angesehen hat und immer und immer wieder das Gleiche sieht, da prägt sich das Weltbild fest in das Hirn, und man macht sich darüber so seine Gedanken. Ein Schäfer ist immer ein Gräbler, wenn er nicht von Geburt ein Dummkopf ist. Das bringt so das Gewerbe halt mit sich. Was soll man wohl anders auf einlamer Weide machen, als Strümpfe stricken und dabei denken?“

„Ich werde Euch manchmal besuchen auf stiller Weide, Christian“, entgegnete der Pfarrer. „Denn ich glaube, von Euch kann ich noch lernen.“

„Um Sie das nicht!“ sprach der greise Schäfer und lächelte. „Stubenweisheit und Weisenweisheit passen schlecht in einen Kopf!“

Der junge Pfarrer schaute nachdenklich dem alten Christian in die Augen.

„Na, nichts für ungut“, sprach dieser ruhig lächelnd. „Bin nur ein Mensch voll Sünden und Schwächen, und ein ewiges Irren war mein ganzes Leben.“

Er wandte sich zum Gehen, kehrte sich aber nochmals um und sprach: „Was die Geschichte von vorhin anbetrifft, da folgen Hochwürden nur dem Rathschlage des Lehrers. Nichts für ungut, Hochwürden — bin ein alter Mann und habe so meine Erfahrung. Könnte Ihr Vorgänger aus dem Grabe aufstehen, dann würde er Ihnen das befähigen und Sie warnen vor zweifellosem Verdruß und Ärger. Alles Gute weiter!“

Damit entfernte sich der Schäfer Christian, denn sein Hund hatte die Herde schon weiter getrieben.

Für sein hohes Alter ging es mit dem Gehen noch ganz leicht. Ohne zu leuchten, schritt er dahin, ruhete sich nur ab und zu ein wenig aus und lächelte sich dann auf seinen Stiefeln.

„Ein seltsamer Mensch dieser Schäfer!“ rief der Pfarrer und schaute dem Greise nach.

„Zawohl — ein seltsamer Mensch!“ bestätigte der Pfarrer. „Und dabei kein weiser Mann noch schreiben.“

„Eben deshalb ist er weise geworden!“

„Fragend sah der Lehrer den Pfarrer an.“

„So vermochte kein fremder Geist ihn zu formen, und anderer Menschen Gedanken raubten den eigenen nicht Platz und Kraft. Wo ein jeder lesen und schreiben kann, sterben die Originale aus. 's ist eigentlich schade darum!“

„Ahn haben Hochwürden auch noch aus eines andern

Munde die Beschäftigung meiner Behauptung vernommen.“ Sprach nach einer kleinen Pause der Lehrer.

„Wohl!“ rief der junge Pfarrer bestimmt. „Sogar aus dem Munde des greisen Weisenphilosophen; aber trotzdem werde ich es mit den beiden Bauernschädeln aufnehmen und werde nicht ruhen, bis ich die vererbte Feindschaft dieser Nachbarn gebrochen habe!“

Schon am Nachmittag machte sich der Pfarrer auf den Weg, um die beiden Bauern zu besuchen. Er ging zunächst zu dem Rahlbauer, denn er mußte an dessen Tür vorüber, um zu dem Lindenhofe zu gelangen.

Der Rahlbauer hatte eben sein Nachmittagsschläfchen beendet, als der junge Pfarrer mit frommem Gruße in die Stube trat.

Man sah es derselben nicht an, daß hier ein reicher Bauer wohnte. Sie war bläugrün gestrichen und niedrig. Ein etwas großer Mann konnte das Deckengebälk mit seinen Händen erreichen. Drei Fenster nach vorn heraus ließen das Sonnenlicht ungehindert in das Zimmer fluten, denn sie entbeherten der Gardinen und Rouleaux.

Wenn abends Licht angezündet wurde, verschloß man die Fenster mit den grünen Läden, die am Tage dem Hause von außen ein etwas freundliches Aussehen verliehen. Der Fußboden der Stube war weiß geschweert und mit Sand bestreut. Ein großer brauner Kachelofen füllte die eine Ecke aus, und vor demselben stand eine rohgezimmerte Bank. Der große Tisch in der Mitte trug eine weiße Thonplatte, die allerdings schöner zierte, als der kunstvollste Teppich über einem eleganten Mahagonimöbel.

Am den Tisch standen mehrere einfache Stühle und Schemel, und längs der Wand, den Fenstern gegenüber, standen zwei breite Schränke und dazwischen einige Tische.

Auch dem Bauer selbst sah man in der Kleidung nicht seinen Reichtum an. Sie bestand aus ein paar

**Mailand, 5. Okt.** Aus Malta meldet der „Corriere“ über das Bombardement folgende Einzelheiten: Das Fort über dem Lazarett wurde ganz außer Gefecht gesetzt, ebenso ein anderes, das über dem christlichen Friedhof liegt. Den stärksten Widerstand leistete das Fort auf dem Plateau links vom Eingang des Hafens. Sehr günstigen Eindruck machte es, daß der italienische Flottenkommandant von der Beschiesung der Stadt selbst, um nicht Menschen zu töten, abließ. Es verlautet, die Türken hätten sich in die einen Kilometer landeinwärts gelegenen Forts zurückgezogen. Auf vielen Häusern wurden weiße Fahnen aufgezogen, welche die Wächter der Häuser reicher Araber hielten.

**Rom, 5. Okt.** Giornale d'Italia erfährt aus besser Quelle, daß von den 3 vor Tripolis liegenden Kreuzern viele Matrosen in Tripolis gelandet haben und sich vor den Konsulaten und der christlichen Kirche verteilt haben, wo Pater Rossetti, 2 Franziskaner, 2 Nonnen sowie 3 Kranke zurückgeblieben waren. Die Matrosen fanden in der Stadt, die verlassen scheint, keinen Widerstand und besetzten unter Führung mehrere Offiziere ein Forts, wo sie einige Leichen fanden.

**Mailand, 5. Okt.** Nach Nachrichten aus Malta herrscht unter den Türken in Tripolis große Verwirrung. Ein Teil von ihnen ist geflohen, der größere Teil aber zurückgeblieben. Die telegraphische Verbindung wird in kurzer Frist hergestellt sein. Die in den Moscheen vereinigten Araber beschloßen, jeden Widerstand aufzugeben. Während des Bombardements wurden zwei türkische Torpedoboote, die mit der Küstenwache betraut waren, in den Grund gehohrt. Eines der türkischen Torpedoboote, die an der Südküste Siziliens gesichtet worden waren, ist von einem italienischen Torpedojäger nach langer Verfolgung vernichtet worden.

#### Aus der Türkei.

**Konstantinopel, 5. Okt.** Die Inzundbohrung 2 türkischer Kanonenboote in Hodeidah macht den übelsten Eindruck. Die Verbindung von hier mit dem Yemen ist fast gänzlich abgeschnitten. Die Italiener zerstörten die Boote, um zu verhindern, daß diese an der Küste von Massanaah Unheil anstiften. Beide Boote sind erst in der vorigen Woche von englischen Bersten geliefert worden.

**Konstantinopel, 5. Okt.** Die türkische Flotte ist heute vor Konstantinopel vor Anker gegangen. Der Generalissimus untersagte den Zeitungen aufs strengste Veröffentlichungen über die Bewegungen der Flotte. Die „Jeni Gazeta“ sowie drei kleinere Zeitungen wurden wegen Ausfällen gegen die Regierung suspendiert.

**Konstantinopel, 5. Okt.** Der russische Botschafter hatte gestern nachmittag eine Besprechung mit dem Großvezir, dem er die Antwort Russlands auf den Appell der Türkei an die Mächte mitteilte. Nunmehr sind die Antworten aller Mächte eingetroffen. Im Ministerium des Aeußern verlautet, daß sie darin gipfeln, daß im jetzigen Augenblick jede Vermittlung ausgeschlossen sei, zumal da Italien sich hartnäckig weigere, auf eine Vermittlung vor der Okkupation von Tripolis zu hören.

**Saloniki, 5. Okt.** Die Regierung hat dem heftigen Drängen der hiesigen leitenden Kreise, scharfe Maßregeln gegen die Italiener zu ergreifen, bisher nicht nachgegeben. Auf dem hie-

sigen Markt ist eine Beruhigung eingetreten. Das Komitee setzt inzwischen seine Bemühungen zur Einschreibung von Freiwilligen und ihre Vorbereitung zum Waffendienst fort.

**Konstantinopel, 5. Okt.** Der türkische Botschafter in Wien, Reschid Pascha, hat sich bereit erklärt, das Ministerium des Aeußern zu übernehmen. Er will sofort Wien verlassen.

**Konstantinopel, 5. Okt.** In Panderma tötete die Volksmenge zwei italienische Arbeiter.

#### Aus Italien.

**Mailand, 5. Okt.** In Spezia wurde der Dampfer „Enrichetta“ gechartert, um die Einrichtungsgegenstände nach Tripolis zu bringen. An der Expedition nach Tripolis werden auch 20 Franziskanermissionäre, dann auch verschiedene andere Mönche aus anderen Orten teilnehmen, Kapuziner und Nonnen, um den Soldaten geistlichen Trost zu spenden.

**Mailand, 5. Okt.** Der „Corriere della Sera“ schreibt über die politische Situation, daß die Nachrichten von Friedensverhandlungen, wie sie sich gegenwärtig präsentieren, keinen Wert hätten. Es sei richtig, daß die Türkei aus den Schwierigkeiten, in denen sie sich befinde, herauskommen will. Es sei auch richtig, daß sie bei den Großmächten dahin zu wirken suche, daß ihr doch noch ein Rettungsanker geboten werde. Es sei auch andererseits richtig, daß durch die Kriegserklärung durch Italien eine sehr einfache Situation geschaffen worden sei, nämlich, daß die Frage über Tripolis, ob und wie es besetzt werden solle, nicht mehr diskutiert werde.

#### Mitteil.

Das blutige Schülendrama in Magdeburg, in dem der 16jährige Obertertianer Walter Koch im Glauben, ungerecht behandelt zu werden, auf seinen Ordinarius Oberlehrer Ismer schoß und ihn schwer verwundete, und sich dann selber durch einen Schuß in den Mund schwer verletzte, stellt sich mehr und mehr als die Tat eines Geistesgestörten dar. Der junge Koch zeigte schon seit langem Spuren krankhafter Ueberreizung, an der wohl Ueberarbeitung schuld sein mochte. Oberlehrer Ismer steht bei seinen Schülern in außerordentlich hohem Ansehen und gilt ihnen sowohl als wohlwollender Freund, wie auch als Führer ihrer sportlichen Betätigung. Allem Anschein nach fühlte sich Koch auf der Schule unbehaglich, wobei die Schuld jedoch nicht auf Seiten des Lehrers lag. Von einem Raub- oder Verzweiflungsakt nach der Mode der italienischen Schüler kann also keine Rede sein. Das Befinden der beiden Schwerverletzten gibt zu Bedenken keinen Anlaß.

§ **Verkappte Mädchenhändler.** Aug. Hannover wird berichtet: Durch eine Unvorsichtigkeit, auf die im Interesse der Allgemeinheit aufmerksam gemacht werden muß, ist im Laufe dieses Sommers eine hannoversche Familie in die bitterste Trauer versetzt worden. Ein Ehepaar mit einer schönen jungen Tochter machte in Wiesbaden die Bekanntschaft einer französischen Familie, ebenfalls aus Mann, Frau und Tochter bestehend, und verkehrte vier Wochen lang täglich mit diesen lebenswürdigen u. distinguierten Pariser; die Mädchen schlossen innige Freundschaft; und am Ende des Badeaufenthaltes luden die Pariser die junge Hannoveranerin auf das gast-

freundlichste in ihr Haus ein. Als Ort der Zusammenkunft wurde Hamburg bestimmt, wo die Hannoveraner ihr Töchterchen der franz. Familie übergeben. Fröhlich und erwartungsvoll reiste das junge Mädchen mit ihren lebenswürdigen Wirten ab und sandte bei ihrer Ankunft in Paris einige muntere Karte an die Eltern — und dies war das letzte Lebenszeichen, das die Unglücklichen von ihrer Tochter erhielten. Seitdem ist die Spur der jungen Dame völlig verlohren. Die Nachforschungen der verzweifelten Eltern ergaben nichts weiter, als daß eine Familie des Namens, unter dem die Franzosen auftraten, in Paris überhaupt nicht existiert. Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß das junge Mädchen einer Bande raffinierter Mädchenhändler in die Hände gefallen ist. Offenbar fungierte die „Tochter“ des französischen „Ehepaars“ als Lockvogel. Durch zeitige Erkundigung bei zuverlässigen Büros oder Privatpersonen hätte das Unglück leicht vermieden werden können — eine Warnung für allzu vertrauensselige, anschlussbedürftige Badeortbesucher!

#### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 5. Oktober.** Auf dem Großmarkt galten folgende Preise: Zwetschgen 14—16 Pfg., Pfirsiche 10 bis 25 Pfg., Trauben 30—35 Pfg., Äpfel 12—18 Pfg., Birnen 10—22 Pfg., Nüsse 40—50 Pfg., Quitten 20 bis 25 Pfg. per Pfund. — Dem heutigen Kartoffelgroßmarkt waren mehrere hundert Zentner zugeführt. Preis 5—6,20 Mk. per Ztr. — Silberkraut kostete 25—30 Pfg. per Stück.

**Stuttgart, 5. Okt. (Schlachtdiehmärkte.)** Zugetrieben 246 Großvieh, 599 Kälber, 958 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewählte von 88 bis 92 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 76 bis 79 Pfg., Stiere und Jungriauder 1. Qual. a) ausgewählte von 90 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 86 bis 89 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 82 bis 85 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 60 bis 70 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 40 bis 50 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 96 bis 100 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 89 bis 95 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 81 bis 88 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 68 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 65 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 59 bis 61 Pfg.

#### Herbstnachrichten.

**Hellbrunn, 5. Oktober.** Die Lese ist überall in vollem Gange. Die Gewichtsgrade bewegen sich von 88 bis 95 Grad nach Wechsle mit 6 bis 8 pro Mille Säure. Käufe von 220—230 Mk. pro 3 Hektoliter. Ende der Woche kann jedenfalls Wein gepast werden.

#### Konkurse.

Gottlieb Kazenmayer, Tagelöhner in Dürrmenz-Mühlader. — Marie Kazenmayer geb. Schmid, Ehefrau des Gottlieb Kazenmayer, Tagelöhners in Dürrmenz-Mühlader. — Nachlaß des am 25. August 1911 verstorbenen Wilhelm Kant, gewes. Straßenwirts in Knittlingen. — Nachlaß der am 7. Jan. 1911 gestorbenen ledigen Tagelöhnerin Christiane Jlg in Dorb. — August Weiß, Bauer in Offenau. —

Verantwortlicher Redakteur: E. Paul, Altheim.

Druck u. Verlag der E. Kiefer'schen Buchdruckerei, 8 Laub. Altheim.

englischledernen Hosen von ursprünglich brauner Farbe, einem schlichten Kragenband aus rohem Leinen und einer dicken Bodenopte, die manchen Regen über sich hatte hergeben lassen.

Kurz und gedrungen war die Gestalt des Kahlbauers. Die Hände waren groß und schwielig, wie die eines Auechtes; auf dem Stirnband lag aber ein Haupt, das zu denken gab. Der Bauer war erst sechshunddreißig Jahre, aber in das Gesicht schienen schon über fünfzig die Linien geschnitten zu haben. Die Stirn war breit und mittelhoch und wurde von borstigen braunen Haaren umrahmt. Die Nase war platt, der Mund breit und fast lippenlos.

Ein herber Zug ging von den Mundwinkeln nach unten, und wenn der Bauer sprach, sah es aus, als ob das Kinn herauszunehmen wäre, wie bei dem Kaspar im Puppentheater. Strenger aber, als dieser Zug um den Mund war, blickten die dunklen Augen, die von buschigen Brauen beschattet wurden. Für gewöhnlich hatten sie einen harten, unbeweglichen Blick; das zeitmäßig sich wiederholende Auf- und Niederschlagen der Lider, das dem Auge aller Menschen ein mehr oder weniger lebhaftes Aussehen verleiht, konnte man bei dem Kahlbauer nur selten beobachten. Nur die beweglichen Brauen veränderten den Ausdruck der Augen.

Seine Sprechweise war langsam und monoton. Er sprach wenig — nicht mehr, als er unbedingt mußte. Ein freudloses Dasein, nur angefüllt mit schwerer Arbeit und Sorge um Erhaltung und Vermehrung des ererbten Besizes, und nur belebt durch Neid und grenzenlosen Haß gegen den Nachbar.

Als der junge Pfarrer jetzt dem Kahlbauer gegenüberstand, da gewann er sofort die Überzeugung, daß mit diesem Manne sein leichtes Spiel zu wagen war. Die Augen hatten noch nie eine Träne vergossen.

Das Gespräch, welches der Pfarrer einleitete, drehte sich um allgemeine Fragen des Tages, d. h. reden mußte

er fast ganz allein, denn viel mehr als ein Ja oder Nein war von dem Bauer nicht herauszubekommen.

Schließlich äußerte der Geistliche den Wunsch, den Hof zu sehen, und da zeigte sich bei dem Kahlbauer ein Zug im Gesicht, der für ein zustimmendes Nicken gelten sollte.

Der Hof war sein höchster Stolz. — In diesem Punkte konnte man mit dem Bauer sympathisieren, denn selbst für den Nichtfachmann war es eine Freude, diese Musterwirtschaft in Augenschein zu nehmen.

Wenn man zur Hofstür des Bohnhauses hinanstrat, lagen rechts die Kuhställe. Ein Blick in dieselben genügte, um ein endgültiges Urteil über die ganze Wirtschaft zu fällen. Die Kühe waren gestriegelt und gebürstet wie die Pferde, und das braune Fell glänzte in der Sonne.

Diese sorgsame Pflege des Rindviehes, die man in vielen ländlichen Gegenden gänzlich vermißt, wo nicht selten die Zweifelhäuser von Unrat strotzen, hatte auch nähere Folgen auf das allgemeine Befinden der Tiere.

Wohlgemüht und vor Gesundheit strotzend standen sie an die Tröge aefeklet oder lagen auf reinlichem Stroh. Jede Unsauberkeit wurde vom Stallmeister mit der Milchgabel sofort entfernt. Bede ihm, wenn er es unterließ!

Angenehm an die Kuhställe lag der Pferdestall, in dem die gleiche musterwärtige Sauberkeit herrschte wie in ersteren. Zwei schwarze Wallache standen darin und drei Stuten. Die eine hatte ein Fohlen, das noch frei herumwagte.

Den Stallungen gegenüber lagen die Scheunen, die Tenne und der Wagenstuppen, und unter einer Verdachung standen die Ackergeräte. Rein Schmutzflak war an ihnen zu entdecken, die Pflugscharen waren blank wie ein Messer. Von landwirtschaftlichen Maschinen war allerdings nichts zu erblicken. Der Kahlbauer hatte alle Neuerungen, wie seine Vorfahren gelebt und geschäft hatten, so wollte auch er tun und handeln.

Wissen auf dem Hofe lag der große Dungplatz, auf dem sich wohl hundert Ochsen herumtrieben und dort nach Futter scharrten; mitten drin erhob sich der Laubenschlag, ein achtseitiger Holzbau mit geteertem Spitzdach.

Der Brunnen lag am Bohnhaufe, und diesem gegenüber zog sich von dem Wagenstuppen zu den Schweineställen eine hohe Mauer hin. Sie bildete das Bollwerk für den feindlichen Nachbar, dessen Anwesen jenseits desselben lag.

Als der junge Pfarrer mit dem Bauer an ihr entlang schritt, sagte ersterer: „Da drüben ist der Rindenhof?“

„Ja“, antwortete der Gefragte.

„Ist das Gehöft auch so musterwärtig wie das Eure?“

„Es soll so sein“, sagte der Kahlbauer und verzog einen Mißfaß, der über den Weg lief.

„Es soll so sein?“ wiederholte der Pfarrer und blieb stehen. — „Ja.“

„Bist Ihr denn noch nie da drüben gewesen?“

„Noch nie.“

„Reicht das Nachbarschaft halten, heißt das...“

„Dochwärten“, unterbrach der Kahlbauer gleich im Anfang die Rede des Pfarrers, die dieser zu halten gedachte. „Sie sind unser Pfarrer, und es ist sogar Ihre Pflicht, mich zu belehren und zu ermahnen; aber in die Angelegenheit, die ich mit dem da drüben vorhabe, mischen Sie sich nicht; daran hat noch keiner was geändert, und daran soll auch keiner etwas ändern.“

„Ja, ist denn das christlich gedacht? Ist das denn...“

„Entschuldigen Sie mich — ich muß noch dem Vieh sehen und nach den Reuten“, unterbrach ihn der Kahlbauer wieder und diesmal in rauher Weise.

Aligst schritt er nach den Ställen und ließ den Pfarrer stehen. Dieser schüttelte den Kopf und sah dem Bauer mit betrübtem Herzen nach.

Fortsetzung folgt.

Altensteig.  
**Versammlung**  
 des Schwarzwald-Bienenzüchter-  
 Vereins

Am Sonntag, den 8. Okt. von nachmittags 3 Uhr an  
 findet im „Nöhle“ in Spielberg eine Versammlung des Bienenzüchter-  
 Vereins statt.

- Tagesordnung:**
1. Herstellung von Kunstwaben.
  2. Königinnenzucht.
- Diesu ladet freundlich ein

**Der Vorstand:**  
 Gehring.

Altensteig.  
**Homöopathischer Verein.**  
**Versammlung**

am Samstag, 7. Okt., abends von 1/8 Uhr an im „Anfer“.

1. Besprechung dringender Vereinsangelegenheiten.
2. Vortrag: Unsere eßbaren Pilze.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

**Der Vorstand.**

**Homöopathischer Verein Egenhausen.**

Am Sonntag, den 8. Oktober

wird der Sekretär der „Dahnemannia“, Herr Reichert aus Stuttgart, im Gasthaus zur Krone in Egenhausen über Diphtherie, Scharlachfieber und über die Vorzüge der Homöopathie sprechen.

Alle Freunde der Homöopathie von hier und Umgegend, namentlich auch Frauen, sind zu diesem Vortrag freundlich eingeladen.

**Der Vorstand.**

Egenhausen.  
 Als Vertreter der Ackergerätesabrik  
**Aud. Sad, Leipzig-Blagwitz**  
 empfehlen wir deren

**längst erprobte**  
 dauerhaft gebaute

**Pflüge und Geräte aller Art**  
**sowie Säemaschinen**  
 neuester Konstruktionen.

Zugleich empfehlen wir auch unsere bekannten, gut arbeitenden selbstgefertigten

**Pflüge**

wobei wir besonders auf unsere ganz eisernen Pflüge neuester Konstruktion aufmerksam machen.

**Feuerbacher & Sohn**  
 Schmiedwerkstätte.

Altensteig.  
 Einige Zentner gute  
**heffische Zwetschgen**  
 hat abzugeben

**J. Wurster.**

Es gibt nur ein  
**Dr. Gientner's**  
**Nigrin**  
 Vorzüglichste  
 Schuhcreme  
 Schutzmarke Kaminfeiger.

Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke. All. Fabrikant  
 Carl Gientner, Göppingen.

Altensteig-Stadt.  
 Die Urliste für die Auswahl der  
**Schöffen und**  
**Geschworenen**

ist vom 7. bis 14. Oktober d. J., je einschl., auf dem Rathaus zu Jedermanns Einsicht aufgelegt, und kann innerhalb dieser Frist gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.

Den 5. Oktober 1911.

**Stadtschultheißenamt:**  
 Keller.

**Museum**  
**Altensteig.**

Am Sonntag, den 8. Oktober  
**Ausflug**  
 nach Pfalzgrafenweiler.  
 Abmarsch mittags 1 1/4 Uhr  
 von der Krone aus.

Altensteig.  
 Jehn Zentner gute  
**Speisefartoffel**  
 sucht. Wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Altensteig.  
 Von eingetroffener Partie empfehle:

**Ia. gelbe Ital.**  
**= Zwiebeln =**

haltbare Lagerware

100 Pfund	Mark 8.25
50	4.50
25	2.25
10	1.—

**Chr. Burghard jr.**

Altensteig.  
 Wein gut fortlerter Lager in

**Bukskin**  
**Cheviot**  
**Halbtuch**  
**Hosenzeuge**  
**engl. Leder**  
**Tischdecken**  
**Bettdecken**  
**Kinderdecken**  
**Betttücher**  
**Bettzeuge**  
**Schülerfuch**  
**Halbleinen**  
**Damentuch**  
**Damenloden**  
**Kleiderstoffe**  
**Blusenstoffe**  
**Unterrockstoffe**  
**Schurzzeuge**  
**fertige Schürzen**  
**Baumwollflanelle**  
**wollene Flanelle**  
**Möbelstoffe**  
**Normalwendten**  
**Unterjacken**  
**Unterhosen**  
**Strickgarne**  
**Strümpfe und Socken**  
**Futterstoffe**

sowie eine große Partie

**Reste aller Art**  
 empfehle zu billigsten Preisen und ladet zu zahlreichem Besuch höflich ein

**C. Witt.**

Altensteig.  
**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Tochter

**Nane**

sagen auf diesem Wege herzlichen Dank die trauernden Eltern

**Karl Luz und Frau.**

Am Sonntag, den 8. Oktober, nachm. 1/2 Uhr  
 findet in Pfalzgrafenweiler das jährliche  
**Missionsfest**  
 statt.

**Redner:** Missionar Hedlinger-Kamerun  
 Missionar Zwißler-China.

Die Missionsfreunde sind zum Besuch herzlich eingeladen.

Martinsmoos.  
 Der Unterzeichnete verkauft am Dienstag, den 10. Oktbr. sein

**ganzes Anwesen**  
 bestehend in Wohnhaus und Scheuer nebst schönem  
 Baumgarten und etwa 9 Morgen Felder.

Zusammenkunft mittags 2 Uhr in der Krone.

**Johannes Finkbeiner, Maurer.**

Egenhausen.  
**Zu Aussteuern**

empfehle ich in schöner Auswahl  
 Bettbarchente, Drill, Damast, Satin Augusta, Kölsche  
 sowie schöne, doppelt gereinigte

**Bettfedern**

**J. Kaltenbach.**

NB. Auch übernehme ich das Aufertigen guter Betten bei reeller Bedienung und billigster Berechnung.

Freudenstadt.  
**Maler-Lehrling**  
 findet unter günstigen Bedingungen sofort gute Lehrstelle

**Friedr. Möhrle, Malerstr.**

**Notiztafel.**  
 Vergabung von Bauarbeiten in Nagold. Zum Schulhausneubau sind nachstehende Arbeiten zu vergeben: 1) Terrazzoebden und Wandbelieferungen im Betrage von 2900 Mk., 2) Schreinerarbeiten im Betrage von 6150 Mk., 3) Liefern und Verlegen von eisernen Parquetböden in Asphalt im Betrage von 6800 Mk., 4) Schlosserarbeiten im Betrage von 1800 Mk., 5) Maler- und Anstricharbeiten im Betrage von 2700 Mk. Zeichnungen, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen beim Stadtbauamt zur Einsicht auf, wofür die bezügliche, in Prozenten des Kostenvoranschlags ausgedrückte Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum 10. Oktober d. J., nachm. 4 Uhr, einzureichen sind.

Altensteig.  
 Ein 16-jähriges, kräftiges  
**Mädchen**  
 sucht in Altensteig bis 1. November oder Martini Stellung.  
 Näheres bei Briefträger Müller.

**Ansichtskarten**  
 in größter und schönster Auswahl empfiehlt die

**W. Nieker'sche Buchhandlung**  
 L. Laut, Altensteig.

**Fruchtpreise.**  
 Altensteig-Stadt.  
 Schrammenzettel vom 4. Oktbr. 1911.

	Geßler	Mittelpreis	Niederer
Neuer Dinkel	10	—	—
Daber	9	40	—
Gerste	11	—	—
Weizen	12	—	—
Roggen	18	—	—
Welschkorn	10	—	—

